

Der Stürmer

Münchener Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer
22

Erscheint wöchentlich, Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatl. 90 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen sind an den Briefträger oder die zuständige Postanstalt, Nachbestellungen an den Verlag zu machen. Kreuzbandsendung vom Verlag erfolgt auf Wunsch. Schluß der Anzeigenannahme: Dienstag vormittags 9 Uhr.

Nürnberg, im Juni 1927

Verlag: Wilhelm Härdel, Nürnberg, Meuselstraße 70. Fernsprecher S.-A. 51972. Postfachkonto Nürnberg 105. Geschäftszeit: Montag mit Freitag 8-12, 2-6 Uhr. Samstag 8-12 Uhr. Schriftleitung: Nürnberg, Hirschelgasse 28, Fernsprecher 50721. Redaktionschluß: Dienstag (vormittags 9 Uhr).

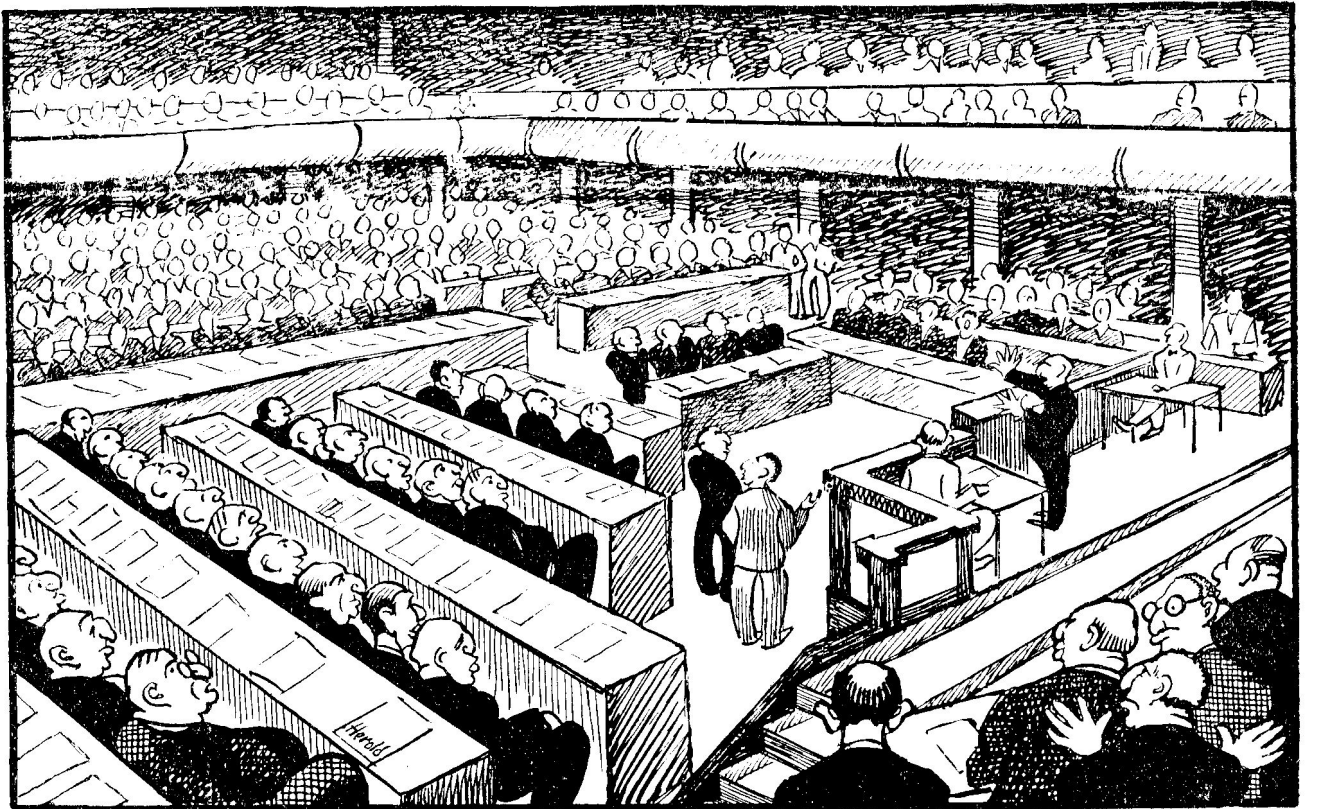
5. Jahr
1927

Der Meuchelmörder

Der Wolf im Schafspelz - Auf der Spur - Entlarvt!
Die Vergifter an der Arbeit - Das geheimnisvolle Protokoll

Der Diktator soll fallen!
Richter und Staatsanwälte
unter Mördern - Die
Furcht vor der Abrechnung

Die Genfer Wirtschaftskonferenzler



Sie kamen aus allen Ländern, sie sprachen im Namen aller Nationen und schauen doch einer wie der andere aus...

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“
Mit diesem Schlagwort geht die Freimaurerei in der Öffentlichkeit hausieren. Sie möchte die uneingeweihte Mitwelt glauben machen, daß sie eine durchaus uneigennütige Organisation sei. Nun aber hat derjenige, der nach uneigennütigen Grundsätzen handelt, es nicht nötig, das Licht des Tages zu scheuen. Der kann seine Tätigkeit offen und vor aller Welt ausüben.

Das aber tut die Freimaurerei nicht. Die Freimaurer sind lichtscheu. Sie kommen zusammen in geheimen Logen und kein Uneingeweihter darf den Sitzungen beiwohnen. Und wer aufgenommen wird, dem wird das Schweigebot auferlegt. Der muß einen Schwur leisten, der ihn zum Schweigen zwingt, bis an's Ende seines Lebens.

Wer in dieser Weise sich vor der Öffentlichkeit verbirgt, wer auf solch dunklen Wegen schleicht, der kann kein ehrliches Wort haben. Der muß eine Gaunerei im Schilde führen. Und die Freimaurerei führt Gaunereien, führt Verbrechen im Schilde. Das sei im Folgenden nachgewiesen:

Den Auftakt zum Weltkriege gab die Ermordung des Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich. Die Polizei ging den Spuren der Mörder nach. Es folgte ein riesiger Prozeß. In seinem Verlauf wurde festgestellt, daß der Mord angezettelt wurde von einer serbischen Freimaurerloge, die der internationalen Freimaurerei angeschlossen war.

Den Zusammenhang dieses Mordes mit der Tätigkeit der internationalen Freimaurerei deckte vor Jahren Staatsrat Dr. Wichtl in Wien auf. Er schrieb ein Buch: „Weltfreimaurerei, Weltrevolution, Weltrepublik“. Dieses Werk erregte ungeheures Aufsehen. Gegenwärtig wird es von Dunkelmännern überall aufgekauft. Es soll vom Büchermarkt verschwinden! Wichtl nannte sämtliche führenden Freimaurer mit Namen (Es sind lauter Juden!! D. Schr.). Er wies den Freimaurern eine ganze Anzahl politischer Morde aus der letzten Zeit nach. Wichtl selbst spricht in dem Buche die Vermutung aus, daß ihm diese Veröffentlichungen das Leben kosten würden. Tatsächlich starb er bald darauf eines geheimnisvollen Todes. Der 65-jährige Greis wurde vergiftet!

In Nürnberg führte der Vorsitzende des „Deutschnationalen Schutz- und Trugbundes“, Ingenieur Karl Merz, einen Prozeß gegen eine Freimaurerloge. Der Prozeß war von großer politischer Bedeutung. Vor dem Endtermin wurde Karl Merz nach Berlin gerufen. Er reiste

ab, — wenige Tage später kam er als Leiche zurück. Karl Merz war vergiftet worden! —

So stößt man überall, wo die Freimaurerei arbeitet, auf die hinterhältigste und feigste Art der politischen Kampfweise, man stößt auf den Meuchelmord. Und überall wo wir die obersten geheimen Führer der Freimaurerei antreffen, finden wir, daß sie ein und derselben Rasse angehören, daß sie Juden sind. Die Freimaurerei ist ein rein jüdisches Werkzeug. Das bekennen die Juden selbst. Sie sagen in den zionistischen Protokollen**):

„Solange wir noch nicht zur Herrschaft gelangt sind, müssen wir vorläufig in der ganzen Welt die Zahl der Freimaurerlogen möglichst vermehren.... Alle diese Logen fassen wir unter einer Hauptleitung zusammen, die nur uns bekannt ist, allen anderen aber verborgen bleibt, nämlich unter der Hauptleitung unserer Weisen. In den Freimaurerlogen vollziehen wir die

Todesstrafe in einer Weise, daß niemand außer den Logenbrüdern Verdacht schöpfen kann. Nicht einmal die Todesopfer selber. Sie alle sterben, sobald es nötig ist, scheinbar eines natürlichen Todes....“

Das ist also das wahre Gesicht der Freimaurerei. Sie ist eine Organisation politischer Verbrecher und Meuchelmörder. Eine Waffe in der Hand Aljudas zur Erschleichung der Welt Herrschaft.

Mussolini, der Diktator Italiens, hat dies erkannt. Er löste die Freimaurerlogen auf und ließ die Logentempel zertrümmern. Das ist der Grund, weshalb jetzt die ganze jüdische Weltpresse gegen ihn heßt. Und wie alle anderen Gegner, so sollte auch Mussolini das Opfer räufelschmiedender Freimaurer werden. Man wollte ihn durch Bomben- und Revolverattentate meuchlings ermorden. Der Anschlag glückte nicht. Die Polizei verfolgte die Spur und entdeckte als Urheber Federzoni, den

Die Juden sind unser Verderben

Großmeister der aufgelösten italienischen Freimaurerei. Federzoni wurde verurteilt und nach einer einsamen Insel deportiert.

In Deutschland hat den Kampf gegen die Freimaurerei die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei aufgenommen. Man sollte glauben, daß sämtliche Richter, sämtliche Staatsanwälte, sämtliche Polizeiorgane des Landes sich dabei auf die Seite der Nationalsozialisten stellen würden. Da sie ja den Kampf gegen das Verbrechen auf das Papier geschrieben haben. Und da ja die Freimaurerei eine Verbrecherorganisation ist. Weit gefehlt! Es gibt Richter und Staatsanwälte und Polizeibehörden, die verfolgen und verurteilen nicht die Freimaurer, die verurteilen die Nationalsozialisten. Und wenn man ihnen nachgehen würde, dann würde man sehen, wie mancher Staatsanwalt und mancher Richter, wie sie nächtlicher Weise beisammen sitzen in den Logen unter ihren Dreipunktbrüdern. Man würde beobachten können, wie sie ihre geheimen Weisungen erhalten. Weisungen, nach denen sie die Paragraphen zu benutzen haben, zur Verfolgung und Verurteilung der Nationalsozialisten. Nationalsozialisten sollen verurteilt, sollen eingesperrt werden, damit dem Verbrechen der jüdischen Freimaurerei freie Bahn geschaffen ist.

*) Das Buch ist zu beziehen zu einem Preise von Mark 6.50 durch die Großdeutsche Buchhandlung, Nürnberg, Burgstraße 17.

**) Die „Zionistischen Protokolle“ kosten broschiert 80 Pfg. Sie sind zu beziehen durch die Großdeutsche Buchhandlung, Nürnberg, Burgstraße 17.

Amerika und die Hebräer Die Fragen auf dem Auswandererbogen

Die Amerikaner haben ein Einwanderungsgezet erlassen. In diesem werden die Einwanderer nach Rassen ausgetrennt. Die Frage nach der Rasse steht in den Fragebögen der Passagierschiffe neben den Fragen nach der Staatsangehörigkeit. Die Amerikaner wissen also (und haben es gesetzlich festgelegt), daß Rasse und Staatsangehörigkeit zweiierlei Dinge sind. Das weiß mancher deutsche Geiz noch nicht. Wenn beispielsweise der Jude in seiner „E.-W.-Zeitung“ (die nicht für die Juden, sondern für die „Gois“ geschrieben wird) liest, er sei „Deutscher“, dann wird ihm das oft selbst von solchen geglaubt, die in ihrem Leben viel studiert haben und sich deshalb recht geistig dünken.

In der Erläuterung der genannten Frage wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch der Hebräer seine Rasse angeben muß. Das ist eine peinliche Frage für jeden Juden. Peinlich deshalb, weil der Jude nicht wie Andersrassige sich offen zu seiner Rasse bekennt. Das tut er nur heimlich, unter sich. Außerlich möchte der Jude gerne unter den nichtjüdischen Völkern verschwinden. In Deutschland will er als Deutscher, in England als Engländer, in Amerika als Amerikaner gelten. Damit er unerkannt, gedeckt durch den Staatsangehörigkeitsausweis, in allen Ländern seine Jüderie treiben kann. Nun muß er aber in dem Fragebogen bekennen, daß er ein Hebräer ist und das geht ihm auf die Nerven. Den Beweis, daß ihn das nervös macht, liefert der Jude selber. Er regt sich in der „E.-W.-Zeitung“ und in anderen Judenblättern gewaltig darüber auf. Er verlangt die Beseitigung dieser Frage. Weil er ein schlechtes Gewissen hat. Weil ihm bei Stellung dieser Frage dasselbe Gefühl beschleicht, das den Galgenstrick überkommt, wenn ihn der Staatsanwalt fragt: „Bist Du ein Lump?“

Eine weitere Frage im Passagierbogen heißt: „Huldigen Sie dem Umsturz oder verteidigen Sie den Umsturz der Regierung der Vereinigten Staaten oder aller Gesetze durch Macht oder Gewalt, oder erkennen Sie keine organisierte Regierung an oder stehen Sie einer solchen feindlich gegenüber, oder verteidigen Sie die Ermordung von Regierungsbeamten, oder empfehlen oder lehren Sie die gesetzwidrige Zerstörung von Eigentümern, oder sind Sie Mitglied irgendeiner Organisation oder stehen Sie in Verbindung mit einer solchen, welche der Lehre huldigt oder die Lehre verbreitet, organisierte Regierungen nicht anzuerkennen oder zu bestreiten, oder welche die gesetzwidrige Zerstörung von Eigentümern lehrt, oder welche die Pflicht, die Notwendigkeit oder die Berechtigung verteidigt oder lehrt, Beamte, entweder bestimmte Individuen oder Beamte im allgemeinen, der Regierung der Vereinigten Staaten oder irgendeiner anderen Regierung wegen seines oder ihres offiziellen Charakters gesetzwidrig anzugreifen oder zu ermorden?“

Hierüber wird die amerikanische Regierung von keinem Hebräer die Wahrheit erfahren. Die werden sich hüten, ihre Talmudgeheimnisse zu offenbaren. Im Talmud und in der Thora steht die Antwort klar und eindeutig drinnen. Wir wollen sie der Vereinigten Staaten-Regierung geben. Die Fragen werden von uns im einzelnen wiederholt:

Frage: „Huldigen Sie dem Umsturz der Regierung der Vereinigten Staaten?“

Antwort (zu finden in der Thora):
Denn welche Staaten Dir (Alljuda!) nicht dienen wollen, die sollen umkommen und ihre Völker verwüstet werden. (Jesajas 60, 12) und

Du (Alljuda!) wirst alle Völker der Erde fressen, die Dein Herr Dir geben wird. (5. Moses 7, 16)

Frage: „Stehen Sie den Gesetzen feindlich gegenüber?“

Antwort: Der Jude darf die Gesetze und Gerichte der Nichtjuden nicht anerkennen, weil sonst alle Gesetze der Juden überflüssig wären. (Aus dem Talmud, Cojch. Ham. 26, 1 und 369, 11 Haga.)

Konferenz

Jetzt sind sie wieder zusammengekommen und haben sich beraten. Die Abgesandten der Dreihundert, die die Welt regieren. Von denen Walthar Rathenau, der Jude, schon im Jahre 1909 schrieb, daß sich ohne ihren Willen kein wirtschaftlicher Vorgang in der Welt abspiele.

In Genf sind sie zusammengekommen. Und haben jenes paradiesische Stück Land verunziert mit ihrer Anwesenheit. Sind zusammengekommen aus allen Ländern. Aus Rußland, aus England, aus Frankreich, aus Deutschland, aus Süd- und Nord-Amerika, aus Spanien, aus der Slowakei usw. usw. Aus dem Norden, aus dem Süden, aus dem Osten und aus dem Westen. Von überallher kamen sie und doch haben sie einer wie der andere ausgeschaut. Einer wie der andere hatte dieselben lauernden, unsteten Augen, dieselben lebhaften Handbewegungen, dieselbe mauschelnde Stimme, denselben watschelnden Gang auf platten Füßen. Hier auf dieser Weltwirtschaftskonferenz konnte man nicht sagen: „Wer kennt die Völker, nennt die Namen, die alle hier zusammenkommen?“ Hier war nur ein Volk zusammengekommen. Nur ein Volk vertreten. Das Volk Israel! Nur eine Rasse hatte sich hier eingefunden. Die jüdische Rasse! Die paar nichtjüdischen Strohputzen dazwischen, die waren nur zur Dekoration hineingestellt.

Und was haben sie beraten? Sie berieten nicht die Interessen der Länder, deren Staatszugehörigkeit sie sich wohlberühmend angeeignet hatten. Sie berieten die Interessen der jüdischen Hochfinanz. Sie verlangten die Beseitigung der Zollschranken und die Aufhebung aller nationalen Handelsverträge. Sie verlangten dies, damit es den jüdischen Geldkönigen fürderhin möglich sein soll, die Rohstoffe und Ernten ganzer Länder aufzukaufen und zu volkschädlichen Spekulationszwecken zu mißbrauchen. Damit die internationalen Finanzjuden durch Verschiebung oder Zurückhaltung der Waren und Lebensmittel ganze Länder dem Verhungern und dem wirtschaftlichen Zusammenbruch preisgeben können. Damit durch diese Riesenschiebung und die dadurch herbeigeführten

„Wirtschaftskrisen“ der letzte Rest der nichtjüdischen Unternehmungen zusammenbreche und auf dem Wege über die „Sanierung“ vom Juden „aufgefressen“ werden könne. Damit Alljuda mit den einzelnen nichtjüdischen Völkern Ball spielen und über die ganze Welt die Hungerpeitsche schwingen kann. Deshalb kamen sie zusammen. Deshalb die „Weltwirtschaftskonferenz“.

Das größte Maul hatte der Jude Loucheur. Loucheur „vertritt“ Frankreich. Wenigstens zum Schein. Er ist in Oesterreich geboren und heißt eigentlich Lauscher. Seinen Namen hat er französisch umgefälscht, die Rasse blieb. Er ist weder Franzose noch Oesterreicher, er ist ein Jude. Er ist der Abgesandte des Finanz-Juden Rothschild.

Lauscher hatte mit den Sowjetjuden Dsinnki und Sololnikow (dieser heißt eigentlich Brilliant) einen kleinen Wortwechsel. Selbstverständlich nur einen für die Presse vorgetauscht. Im Grunde sind sie sich ja einig. Jud Lauscher erklärte sich für das kapitalistische, Jud Dsinnki für das bolschewistische Wirtschaftssystem. Am Schluß der ganzen Spiegelfechtereie meinte dann der Jude Lauscher zu seinem Rassegenossen Dsinnki lächelnd (so berichtet die „Frankfurter“): „Wozu der Streit? Wir werden uns gegenseitig ja doch nicht überzeugen, suchen wir lieber zusammen der leidenden Welt zu helfen“.

Der Jude Lauscher hatte Recht. Sie waren ja alle beide schon überzeugt. Überzeugt von der Richtigkeit ihrer jüdischen Mission. Der eine als der Vertreter der jüdischen Massenausbeuter, die den Nichtjuden langsam aber sicher verhungern lassen. Der andere als der Vertreter der jüdischen Massenauflieger, die die halbberhungerten Massen auf die begen, die sich dem jüdischen Joche noch nicht beugen wollen.

„Wir wollen der leidenden Welt helfen“, sagte lachend der Jude Lauscher. Sagte es zu dem Sowjetjuden, der in Rußland 35 Millionen Menschen „geholfen“ hatte. „Geholfen“ hatte dadurch, daß er die 35 Millionen verhungern oder ermorden ließ. Und diese „Hilfe“ hatte der Jude Lauscher im Auge. Darum lachte er.

Juden als Richter Eine Anfrage im preußischen Landtag

Der „Vorwärts“-Jude Kuttner stellte im preußischen Landtag die Anfrage, welche Stellung der Minister zu den Angriffen antisemitischer Blätter gegen Juden im Richter-Amt einnehme. Justiz-Minister Dr. Schmidt erklärte, er halte es nicht für bedauerlich, sondern auch im Interesse der Justiz für höchst gefährlich, wenn derartige Angriffe weitere Verbreitung fänden.

Daß der Minister sich so aussprach, ist nicht verwunderlich. Würde er es nicht getan haben, dann hätte er den ganzen jüdischen Presselümmel gegen sich. Man darf von neuzeitlichen Ministern von Judas Gnaden nicht den Mut voraussetzen, der einem Bismarck eigen war. Dieser hatte keine Bedenken offen zu bekennen: „Ich gönne dem Juden alles, aber daß Juden öffentliche Ämter im deutschen Staatswesen bekleiden, das gönne ich ihnen nicht.“

Der eiserne Kanzler mußte, warum er Juden aus dem Amte ferngehalten wissen wollte. Und wir wissen es auch. Der Fall des Amtsrichters Otto Mayer ist ein Schulbeispiel dafür, daß Juden in öffentlichen Ämtern eine Gefahr bilden. Er mußte durch ein hochnotpeinliches Disziplinarverfahren seines Amtes enthoben werden, weil er keine Bedenken getragen hatte, sein richterliches Amt bei Aburteilung von Straßendirnen, die mit ihm befreundet waren, zu deren Gunsten zu mißbrauchen. Ein Jude wird (gekauft oder ungetauft) in deutschen Ämtern sich niemals von der Stimme seines Blutes loszumachen vermögen. Das haben unsere Vordern gewußt und darum hatten sie den Juden unter Ausnahme-Gesetz gehalten. Wir Nachfahren, die wir uns zur „Demokratie“ bekennen, glauben gescheiter zu sein und merken nicht, wie uns der Fremdrassige zum Verfaulen bringt.

Frage: „Lehren Sie die gesetzwidrige Zerstörung von Eigentum?“

Antwort: Das Eigentum des Nichtjuden ist herrenlos. Der Jude kann sich durch Wucher, Betrug und Diebstahl dieses Eigentums bemächtigen. (Aus dem Talmud, Tajoophoth Baha mezia 61 a, Cojch. Ham. 348, 2-285-266, 1.)

Frage: „Lehren Sie die Ermordung bestimmter Individuen oder Beamter?“

Antwort: Es ist ein Gebot, jeden, der am Juden zum Verräter wird, totzuschlagen. (Aus dem Talmud, Cojch. Ham 338, 10) und

Den Besten unter den Nichtjuden muß man erwürgen (Talmud) und die Nichtjuden muß man töten wo es möglich ist. Wo nicht, dann soll man ihren Tod wenigstens zu fördern suchen. (Zore deah 139-158)

Wenn die Amerikaner ihr Land und ihren Staat schützen wollen, dann müssen sie mit den Juden das tun, was schon einmal Dr. Martin Luther den deutschen Behörden und Fürsten empfohlen hat. Luther gab in seiner Schrift „Wider die Juden und ihre Lügen“ den Rat: „Brennt ihre Schulen und Synagogen nieder und jagt sie zum Lande hinaus.“

Reichsbannertag in Wilhermsdorf

Dem „Stürmer“ wird geschrieben:

„Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß das Reichsbanner zum Schutze der Juden da ist, so hat der gestrige Aufzug darüber jede Unklarheit behoben. Mußte es schon auffallen, daß die hiesigen Judenhäuser in überreich schwarzrotgelbem Schmuck „prangten“, so hat doch nachfolgendes Bild allen Blinden die Augen öffnen müssen: Die Wilhermsdorfer Reichsbannergruppe marschierte auf. In der letzten Reihe der Uniformierten der Synagogenvorleiter in neuer Windjacke und Käppi und als Abschluß — drei namhafte Juden in Gehrock und Schabbesbedel: Max Michelsohn, Heinrich Ehrenbacher, Siegfried Uhlfelder.“

Weiß der Teufel, warum mir bei dem Anblick das alte Judengebot einfiel: „Wenn du in den Krieg ziehst, so gehe als letzter, damit du als erster heimkommst!“

Neuerscheinung von höchster Wichtigkeit!

„Die Sünden der Großfinanz“

Preis geb. Mark 2.20, geh. Mark 1.60.

Die unheimliche Macht des Weltkapitalismus, die sich längst nicht mehr auf die Beherrschung der Wirtschaft beschränkt, sondern die ganze Innen- und Außenpolitik der Nationalstaaten nach ihren Bedürfnissen regelt, ist in dieser grundlegenden Schrift mit einer erdrückenden Fülle von Beweismaterial dargelegt. Theodor Fritsch krönt damit sein Lebenswerk, welches darin besteht, seinem verblendeten Volke die Augen zu öffnen über die furchtbare Gefahr, der es ahnungslos entgegenamelt.

Die Schrift ist nicht nur eine wirkungsvolle Waffe im völkischen Kampfe gegen den Weltfeind wegen der Fülle unangreifbaren Materials, das sie enthält, sondern auch eine Entschleierung der jüdischen Sphinx, die zugleich radikalste und auf den tiefsten Einichten beruhende, welche jemals vorgenommen wurde. Sie wird das stärkste Aufsehen erregen und dem völkischen Kampf um die innere und äußere Befreiung des Deutschtums aus den Fesseln der Knechtschaft neue Bahnen weisen.

Zu beziehen durch die Großdeutsche Buchhandlung, Nürnberg, Burgstraße 17.

Kauft nichts in jüdischen Geschäften!

Wilhelm Hårdels Wiederkehr

Am Freitag, den 13. Mai 1927 nachmittags 4¹⁰ Uhr begab sich **Wilhelm Hårdel** in das Gefängnis in der Bärenschanzstraße um eine dreiwöchige Haftstrafe abzusitzen. Am Freitag, den 3. Juni 1927 nachmittags 4¹⁰ Uhr wird er wieder der Freiheit zurückgegeben. Der „Stürmer“ freut sich über die Wiederkehr und grüßt ihn mit einem treudeutschen

Hitler Heil!

Was Karl Holz aus dem Gefängnis schreibt

Ein Karl Holz läßt sich nicht unterkriegen. Das jagt ein Brief, den er lieben Leuten aus dem Gefängnis schrieb.

Im Gefängnis, Mai 1927.

Meine lieben S....!

Ich muß jetzt gerade an Euch denken. So viele schöne Stunden habe ich bei Euch verlebt. Dessen erinnere ich mich in der Einsamkeit sehr gerne. Ihr seid so liebe Menschen und meint es aufrichtig gut. Und deswegen bin ich immer gern bei Euch. Besonders bei der guten Mutter.

Hier im Gefängnis geht es mir nicht schlecht. Den ganzen lieben sonnigen Tag singt mir so eine Anjel zum Fenster herein. Das ist mir ein kleiner Gesang für Eure „Grammota“. Als Gesang für Euren guten Mädelchen gibt es hier trodenes Brot. Aber derart viel, daß man es nicht verzehren kann. Kartoffelsuppe gibt es auch. Dreimal hintereinander innerhalb von zwei Tagen. Und noch andere gute Sachen, jümtig zusammengestellt! Heute zum Beispiel gab's Semmelstücke (aus Kommißbrot) und Sauerkraut. Das Geschicht hab' ich mir dazu gedacht. Ja, es ist schon gut, wenn man eine beschränkte Phantasie hat. Die hilft immer über manches hinweg.

Abends geh' ich um 1/2 10 Uhr zu „Bett“. Um 6 Uhr morgens stehe ich auf. Damit meine überschüssige körperliche Kraft in die richtigen Bahnen gelenkt wird, mache ich abends und morgens Freiübungen, daß es mir den Schweiß aus den Poren treibt. Jetzt hab' ich mich zum Springen ausgebildet. Lachen Sie nicht! Ich springe vom Flag weg (ohne Anlauf, weil man in den Appartements der Bärenschanzstraße keine Anläufe machen kann!) glatt über meinen Stuhl. Das gibt einen Krach, daß es durchs ganze Gefängnis dröhnt. Aber mir macht's Spaß. Der ganze Kummel hier macht mir Spaß.

Ich grüße Euch alle recht herzlich!

Euer
Karl Holz.

Ein interessanter Briefwechsel Einer, der sich geprellt sieht, und ein anderer, der im Recht sein will

Dem „Stürmer“ wird geschrieben:

„Am 29. November v. J. kommt zu mir ein alter, mir seit 30 Jahren bekannter Herr und bietet mir Hemden und Unterhosen an. Aus Mitleid für den Mann, der früher in den besten Verhältnissen lebte, kaufte ich Unterhosen und Hemden ohne darnach zu fragen, wo die Ware herkäme. Später bemerkte ich, daß die komm.-skopie, neutral gehalten und irgend eine Firma gar nicht darauf vermerkt ist. Am kommt kurz vor Weihnachten die Sendung von einer Firma B. Kleinberger, (Jude) Frankfurt a. M., Bergerstraße 72. Die Preise sind folgende:

Herrn-Macco-Büsch Hoje Mark 13,50,
gelb „ „ „ 11,80
„ „ „ „ „ 14,50

Bei einem späteren Besuch in Nürnberg, sah ich in den Schaufenstern Unterhosen derselben Art zum Preise von M. 6,50, kürzlich in München Hemden „Echt Ägypt. Macco“ Mark 4,80. Außerdem las ich einmal in den Tageszeitungen eine Warnung vor Reisenden, die Herrenwäsche um mehr als 100 % höher als der wirkliche Wert verkaufen und darauf schrieb ich an die Firma:

„Im Besize Ihrer Mahnung teile ich Ihnen mit, daß ich ausdrücklich lt. komm.-skopie 4 Monate Ziel genieße, jedoch ich gar keine Verpflichtung habe Ihre Mahnung einzulösen. Mittels Postcheck gehen Ihnen M. 20.— a. Et. zu.

Zu meinem Erstaunen habe ich kürzlich festgestellt müssen, daß in Nürnberg im offenen Ladengeschäft die echten Büsch-Unterhosen mit Mark 6,50 verkauft werden, jedoch Ihre Ware um 100 % zu teuer wäre. Diese Ansicht deckt sich auch mit einer Notiz in den Tageszeitungen, wo von Reisenden, die Wäsche 100 % zu teuer anbieten, gewarnt wurde. Ich bitte Sie, Ihre Preise nun nochmal nachprüfen zu wollen und richtig zu stellen, da ich mich sonst genötigt sehe, die Ware an der zuständigen Stelle untersuchen zu lassen.“

Daraufhin erhielt ich folgendes Schreiben:

Abschrift.

Frankfurt a. M., den 11. März 1927.
Herrn Oskar Gotter, Hochstadt (Ofr.).

Ihre w. Marie vom 10. ds. Mts. gelangte in meinem Besize und muß ich Ihnen hierauf erwidern, daß die Ware, die am dortigen Plage anliegt, weder in Bezug auf Verarbeitung noch auf Qualität mit der Ihnen gelieferten Ware zu vergleichen ist. Es dürfte Ihnen ein Leichtes sein, dies selbst festzustellen. — (Zwischen hat die Hofe nach einigen Wäschungen schon Löcher. D. B.).

Betreffs Ihres Hinweises auf die Notizen in den Tageszeitungen verweise ich diesbezüglich auf den entgegneten Artikel in der Textilzeitung (die wohl auch der Jude jabschriert D. B.) vom Sonnabend, den 19. Februar d. J.

Zum Schlusse möchte ich noch bemerken, daß lt. Bestellchein Ratenzahlungen ab Januar beginnend, vereinbart worden ist.

Hochachtungsvoll! gez. B. Kleinberger.“

Kauschgift

Das Welteroberungsprogramm — Die entdeckte Händlerbande Verschwundene Akten — Der Jude ist wieder frei

„Wir werden dem Vöbel eine Freiheit bringen, die ihn in die Lage versetzt, alkoholische Getränke und andere Gifte maßlos zu genießen. Dadurch entnerven wir die Völker der Soim. Diese alkoholisierten Tiere werden unseren Schlagwörtern glauben. Sie werden unsere blinden Werkzeuge sein.“

Das ist ein Auszug aus den „Zionistischen Protokollen“. Ein Auszug aus dem Programm, das dem jüdischen Volke den Weg weist zur Eroberung der Welt Herrschaft. Darum ist es kein Zufall, daß wir überall dort, wo ein Volk mit Kauschgiften entnervt wird, den Juden finden.

In Berlin wurde vor kurzem eine Geheimorganisation aufgedeckt. Eine Bande von Kauschgifthändlern. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Es war eine internationale Händlerbande. Der Hauptstiz war Moskau. Die Fäden liefen überallhin. Der Rädelstführer hieß Harn. Er ist ein Jude aus Rußland. Unter den Fehlern spielt die Haupt-

rolle der Jude Israel Litwat aus Keval. Der Fall drohte zu einem Skandal von größtem Ausmaß zu werden. Da wurde plötzlich die Verfolgung eingestellt und die Verhafteten wurden auf freien Fuß gesetzt.

Die Ursache zu dieser Maßnahme bildete ein ungeheuerlicher Vorfall. Die Strafakten waren verschwunden! Verschwunden aus dem Gebäude des Berliner Landgerichts. Selbstverständlich konnten sie nicht mehr aufgefunden werden.

Damit war der Polizei und den Richtern die Möglichkeit genommen, gegen die jüdischen Kauschgift Händler weiter vorzugehen. Nach dem Polizeibericht ist der Akten Diebstahl „nicht aufzuklären“.

Tatsächlich ist auch bis zum heutigen Tage der Öffentlichkeit nichts mehr mitgeteilt worden. Die Akten diebe wurden nicht entdeckt. Die Akten bleiben verschwunden und die Juden vergiften weiter das deutsche Volk.

Katastrophe in Kitzingen

Das Reichsbanner von 4000 Mann auf 265 dezimiert Alljuda untröstlich — Der Stadtrat blamiert

Jetzt ist er gewesen, der Kitzinger Reichsbannertag. Drei- bis viertausend Mann waren angefangen. Aus Nürnberg sollten allein 2000 Mann kommen. Ganz Israel war vor Erwartung aus dem Häuschen. Der sogenannte „bürgerliche“ Stadtrat hatte neue schwarzrotgoldene Fahnen anfertigen lassen. Er ließ festlich bespielen. Eine Triumphprozession wurde am Bahnhof errichtet.

Endlich trifft am Samstag nachmittag der Zug aus Nürnberg ein. Am Bahnhof stehen ein paar Reichsbannerleute und die ganze Kitzinger Wochpöche. Mit „Frei-Heil“-Gemauschel wird der Zug empfangen. Aber, „Jehovah sei' uns bei!“ Das sind ja bloß 12 Mann und eine bezahlte, 36 Mann starke Musikkapelle! Noch klammert sich die Hoffnung an den nächsten Zug, mit welchem das „Gros“ kommen soll. Der trifft ein. Aber keine Reichsbannerleute freigt aus. Mit langen Gesichtern „marschieren“ Kitzingers Juden in die Stadt hinein. An der Spitze in Ermangelung der 2000, die 12 Nürnberger Reichsbannerer.

Abends ist „großer Fackelzug“. Unmählich hatten sich 140 Uniformierte zusammengefunden. Denen schlossen sich ebensoviele Juden und einige Lehrbuben an. Vielbelacht wurde das jüdische Prachtgepaar Rothschild. Die Rebekka mühte sich vergeblich ab, den Militärschritt nachzuahmen. Dabei schwang sie in der Hand die Fackel. Noch heute lacht ganz Kitzingen über die Reichsbanneramazonen Rothschild.

Beim Festkommers hielt der Rechtsanwält Straub aus Würzburg eine große Rede gegen die Nationalsozialisten. Wenn die aus Nüder gekommen wären, meinte er, dann würde jetzt die Kriegsjurie über das Land dahindraufen. (Uih, Uih, Herr Rechtsanwält! D. Schr.).

Am Sonntag nachmittag wurde nach dem üblichen Kummel eine Beerdigung vorgenommen. Eine richtige Beerdigung! Der Jude Stiebel (Nicht lachen! D. Schr.) war gestorben. Ihm folgten an die Grube die Reichsbannerarmee und sämtliche Kitzinger Juden. Die Juden waren zahlenmäßig stärker.

Dann kam der Festzug. Es waren keine Viertausend und keine

Dreitausend. 265 (Zweihundertfünfundsechzig) Uniformierte, 12 Fahnen und 80 Zivilisten (davon die meisten — Juden) marschierten mit. Zwei Stunden sollte der Vorbeimarsch dauern und in 3 Minuten war alles vorbei. Ob der riesengroßen Blamage zog der „Festauschuß“ mit hängenden Schädeln dahin.

Als „Festplatz“ war ein kleiner Garten anseheren. Um 1/2 6 Uhr waren nur noch ein paar Männlein da. Der Wirt hatte noch eine Wiege dazu mit Sisipägen versehen. Das hat sich als absolut überflüssig erwiesen. Als der Tag sich neigte, da stand noch das ganze Bier da. Und für mehr als 1000 Mann (!) Essen hatte der arme Wirt daliegen. Darob gab es einen großen Krach. Der Wirt verklagt jetzt das Reichsbanner und verlangt Schadenersatz. (!)

Das Abendkonzert der Nürnberger Kapelle fiel aus. Die „Masse-Mensch“ war ausgeblieben.

Dafür war dann Ball. Dort zeigten die Reichsbanner, was sie konnten. Wenige waren nicht besoffen. Juden haben sich genug herumgeschlichen. Sie suchten nach Arbeitermädchen, an welchen sie ihr Mitleiden für die gehabte Enttäuschung und für die ungenutzten gegebenen Geldspenden fühlen konnten.

Nachdem es noch wegen eines besoffenen Nürnberger Reichsbannerfeldaten einen gehörigen Krach gegeben hatte, in welchen der „Genosse“ Eckert, Revolutionsbürgermeister, Lagerhalter des Konsumvereins, Ortskrankenkassenvorstand, (Arbeitgeber des mit den Kaffengelbern durchgezogenen Franzosen Cabolet) vermittelnd eingegriffen hatte, war der „Tag“ zu Ende und mit Kanonenschüssen ging es nach Hause.

Die Juden hatten blauweiß (die jüdische Nationalfarbe) besflaggt. Die nichtjüdische Bevölkerung und besonders die Arbeiterschaft nahmen an dem Kummel nicht teil. Letztere sagten, sie hätten es endlich satt, fortwährend hinter Juden herzuliegen. Sie gingen in die nahe Ortschaft Albertshofen zum Sängersfest und ließen Juden und Judenknechte unter sich.

Unser Vormarsch

Volksversammlung in Kitzingen.

Nach längerer Pause trat am Samstag, den 23. April, die hiesige Ortsgruppe der N. S. D. A. P. mit einer im Gasthof „Zum Stern“ stattfindenden öffentlichen Versammlung hervor, die sich eines guten Besuchs erfreute und in der Stadtrat Holz-Nürnberg über das Thema: „Du sollst die Völker der Erde fressen...! Der Jude auf dem Wege zur Welt Herrschaft!“ sprach. An Hand unwiderlegbarer Beispiele aus den Ereignissen des politischen Lebens seit 1918 wußte der Redner mit erschütternder Deutlichkeit die verhängnisvollen Einflüsse des Judentums auf die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung unseres deutschen Volkes darzulegen. Seine Ausführungen wurden von der Versammlung mit großem Interesse und Beifall aufgenommen und aus den Reihen der Anwesenden heraus noch durch verschiedene Beispiele aus jüngster Zeit veranschaulicht. Prof. Gernerst, der Ortsgruppenführer, rief unter Hinweis auf unseren Führer Adolf Hitler auf, mitzuwirken an der Verwirklichung der Ziele des Nationalsozialismus. Die Versammlung wurde gegen 12 Uhr mit dem Gesang des Liedes: „Wir sind das Heer vom Patenkreuz“ geschlossen.

Sunzenhausen.

In diese Stadt, in der sich Luppe vor kurzem so jüchsterlich blamierte, marschierte am Sonntag, den 1. Mai, singend die Sturmabteilung der N. S. D. A. ein. Die Nationalsozialisten hatten eine Versammlung einberufen. Die Demokraten hatten seinerzeit keinen Eintritt verlangt. Und da waren denn viele gekommen, um sich

den durch die Ergebnisse des Streicher-Prozesses berühmt gewordenen Oberbürgermeister anzusehen. Es war also lediglich die Neugierde, die die Leute in die Luppe-Versammlung geführt hat. Die Versammlung der Nationalsozialisten war trotz des erhöhten Eintritts weit besser besucht. Die Juden hatten sich die größte Mühe gegeben, die Bevölkerung abzuhalten. Trotzdem war der Saal bald gefüllt. Die Leute, die da kamen, das war der gesunde Kern des Städtleins. Karl Holz sprach zu ihnen. Die Versammlung nahm einen begeisterten Verlauf. Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes fand sie ihren Abschluß. Eine Ortsgruppe wurde gegründet.

Schweinfurt.

Zu der Schweinfurter Gegend geht es rüstig vorwärts. Eine Reihe von erfolgreichen Versammlungen mit den Fgg. Holz, Nürnberg und Zahnreifer, Bamberg, als Redner legen Zeugnis ab für die Hegamkeit der Ortsgruppe Schweinfurt. Die But der Juden und Judenknechte ist so groß, daß sie in Haffurt einen Wirt zwangen, den bereits zugesagten Saal noch in letzter Minute zu verweigern. Umso größer war der Erfolg der darauffolgenden Versammlung in Zeit a. Main.

Am 31. April 1927 sprach in Schweinfurt Fg. Gengler, Bamberg, unter gewaltigem Beifall über das Thema: „Jüdisch-marxistischer und bürgerlicher Verrat am Arbeiter“. Für Freitag, den 10. Juni 1927 ist Fg. Effer, München, als Redner angefangen. Er wird im Saalbau Meyer sprechen. Thema wird noch bekannt gegeben.

Mitglieder-Versammlung

am Freitag, den 3. Juni 1927, abends 8 Uhr, im Saale der Goldenen Rose am Webersplatz
Es spricht:

Julius Streicher

Diogenes

„Ein Nürnberger Bürger, der mit hellen Augen durch die Stadt geht, jener uns die nachfolgenden Betrachtungen.“

Diogenes, der wohl als genügsamster aller Weltweisen sich mit einem Gasse als Wohnung zufrieden gab, ging einst am heiligsten Tage über den Marktplatz von Athen und trug eine brennende Laterne in der Hand. Auf die erstaunten Fragen seiner Mitbürger, was er denn jage, gab er zur Antwort:

„Ich suche Menschen!“

Dieser Ausspruch kam mir in den Sinn, als ich an einem Samstag Nachmittag — allerdings nicht mit brennender Laterne — durch die Straßen unserer Stadt wanderte. Ich suchte auch Menschen und wie jano ich sie. Als erster Mensch kam mir ein weiniges Weibchen in den Weg. Die vergrammten Züge des vielleicht Ende der Zwanziger stehenden Mädchens zogen mich an und bewegten mich, sie anzusprechen. Ein erregter Schicksal gab sich da kund. Wie dem hochtonenden Titel einer „Dietrich“ war sie in einem größeren Geschäft tätig gewesen. Jetzt, nachdem ihre Neize am Verlöschen waren, hatte sie einer jüngeren „Kraut“ Platz machen müssen und sie lag auf der Straße. Sie hat eine Mutter und Gekochtes zu ernähren.

Ich ging weiter und traf einen Arbeiter, dessen verkümmertes Gesicht meine Teilnahme erweckte. Er erzählte mir, daß er mit etwa 30 Marki Wogenlohn in der Lage zum Einfahren für seine Familie unterwegs sei. Er trug eine kleine Handtasche und zeigte mir, was er alles eingekauft hatte und sorgenvoll griff er in sie, um mir den Rest zu zeigen, der für die Bedürfnisse seiner Familie über die Woche reichen sollte. Betrübte ging er weiter. Und wiederum begegnete mir ein Mensch, der von Sorge bedrückt schien. Er stand vor einem Warenhaus und beobachtete den ein- und ausgehenden Menschenstrom. Auf meine teilnahmevolle Frage gestand er mir, daß er ein kleinerer Geschäftsmann sei. Sein Geschäft siehe leer. Seine Gläubiger bedrücken ihn, während es ihm unmöglich sei, das nötige Geld zum Weiterbetrieb aufzutreiben, ohne sich um alles, was er beizuge, dem Wolog Kapital zu verschreiben. Das Warenhaus bedeuete seinen Ruin.

Ein anderer sauber gekleideter Mensch erregte meine Aufmerksamkeit. Von ihm erfuhr ich, daß er ein hellenlocher Kaufmann sei. Er war vor dem Kriege in gut bezahlter Stellung gewesen, aber seit dieser Zeit verfolge ihn das Mißgeschick, daß er nur ganz untergeordnete Posten erhalten konnte und nun siehe er überhaupt vor dem Nichts. Am meisten bedrücke es ihn, daß er die Erwerbslosenfürsorge in Anspruch nehmen müsse. Er würde gerne jede Arbeit verrichten, wenn er das Gehäl loswerden könne, Atmosen auf Kosten anderer zu empfangen.

Und weiter begegnete mir ein alter Bekannter. Ich hatte ihn schon zu Friedenszeiten gewissermaßen beneidet, daß er als Staats-Beamter eine sichere Existenz sein eigen nennen durfte. Von ihm hoffte ich gewiß nur Erfreuliches zu hören. Aber auch er jammerte und klagte. Einmal hatte man ihn wie seine Kollegen rüchlos vom Staatsbeamten zum Privatbeamten „befördert“, denn er hatte das Glück, bei der Reichsbahn zu sein. Dann sei das Verhältnis zwischen unteren, mittleren und höheren Beamten derart unerquicklich geworden, daß abgesehen von dem herrschenden Neid und der Mißgunst zwischen den einzelnen Parteien und Kollegen sich eine kriecherliche, Zuträgererei und Spießkellerei und eine Autokratie der höheren Beamten breit mache, die an Zeiten von vor mindestens hundert Jahren zurückerinnern. Ferner gebe das unzureichende Gehalt kaum die Möglichkeit, die Kinder etwas Ordentliches lernen zu lassen, geschweige denn der Familie sonstige Lebensfreuden zu gönnen.

So stand ich denn kopfschüttelnd auf der Straße. Wohin ich blicke, schaute mirummer und Sorge und Leid entgegen. Und während ich über das Gehörte und Gesehene nachdachte, hatte mich bald ein herrschaftliches Auto über den Haufen gefahren. Mit einem Knack stand der Wagen vor einem feinen Geschäft still. Der betretende Chauffeur sprang eilfertig ab und öffnete den Wagen, um einigen Damen beim Aussteigen behilflich zu sein. Ich glaube sicher, daß diese Personen von fürstlichem Geblüt sein mußten. Ich trat näher und erfuhr von dem „Herrn“ Chauffeur, daß dies Frau Kommerzienrat Goldstein war. Na die schienen es ja zu haben.

Einige Straßen weiter sah ich einen Menschenauflauf. Beim Hin- und Hergehen bemerkte ich, daß die Leute äußerst fein gekleidet waren, besonders die Damen — neueste Pariser Modelle der Frühjahrsfaison. Die Herren unterhielten sich ziemlich laut und ich hörte sie nur von Prozentsätzen und Tausenden von Mark sprechen. Das Haus muß sicher eine Börse oder sonst dergleichen ein Gebäude sein, dachte ich mir. Auf meine Frage bei einem Straßenanwohner erhielt ich die Auskunft, daß es die Synagoge war. Nun zupfte ich mich allerdings selbst an der Nase, denn an diesem Körperteil schon hätte ich sehen müssen, wen ich vor mir hatte.

Als ich so durch die Straßen weiterwanderte, wurde mir erst klar, weshalb das alles so sein mußte. Vor den jüdischen Kaufhäusern und Geschäften stauten und drückten sich die Leute, während die nichtjüdischen Läden leer standen. Um zu sehen, ob man dort wirklich etwas geschenkt bekommt, ging ich in eines der Kaufhäuser hinein und siehe da, was sich meinen Blicken bot, war entweder Ramsch übelster Sorte zu billigen Preisen oder Lohware, die allerdings teilweise teurer im Preise stand als in freien Christengeschäften.

In Gedanken versunken ging ich nach Hause. Da fand ich auf meinem Schreibtisch den „Stürmer“ liegen. Tiefe Trauer zog durch mein Gemüt. Was helfen alle Anstrengungen und Opfer der „Stürmerleute“, wenn der Christ selbst den Juden großzucht und so nach dem bekannten Vergleich vom Kalb und dem Schlächter sein eigenes Elend verschuldet.

Da höre ich Trommeln und Pfeifen auf der Straße. Ich trete ans Fenster und blicke hinab. Das „Reichsbanner“ zieht auf. Gegenüber an den Fenstern stehen meine jüdischen Nachbarn und sehen schmunzelnd auf ihre Schutztruppe.

O! Deutsches Volk! Wie weit bist du gesunken. Sind das die Erregenschaften der als so glorreich gepriesenen Revolution von 1918? Hast du deswegen auf allen Schlachtfeldern der Welt geblutet, um die Macht Aljudas zu stärken und zu mehren? Man hat den Tüchtigen „Freie Bahn“ versprochen, um sie zu fördern und zu knechten, man hat den Arbeitern soziale Gleichberechtigung und hohe Löhne versprochen, um sie schamlos ausbeuten zu können, man hat dem deutschen Volke ein Paradies in Aussicht gestellt, in dem sich nun der Jude breit macht, während das Volk geistig und körperlich hungern zuschauen darf.

Da zieht mir ein Erlebnis von der Straße durch den Sinn.

Willy Hellpach

Die demokratische Partei pfeift aus dem letzten Loch. Wenn's Judengeld und die Judenpresse nicht wären, dann würde man längst über sie zur Tagesordnung übergegangen sein. Der berühmteste Demokrat befindet sich gerade auf einer Reise durch die Welt der Wolfenkräger, der Milliardäre und Massenausbeuter. Da war es ein besonders schlauer Gedanke, die Luppe-lose Zeit durch eine Hellpachade verschönern zu lassen. Der Lehrheim-Saal war dazu nicht zu groß. Auch nicht zu klein. Er langt aus, um die Neugierigen gastlich aufnehmen zu können. Und um Neugierige handelt es sich. Man wollte den Professor Dr. Willy Hellpach sehen und hören, der durch der Parteien Gunst einmal in den Stuhl eines badiischen Staatspräsidenten emporgetragen worden war. Er ist kein Jude, aber ein Judenfreund. Viele sagen er sei ein Judenknecht. Die Nürnberger Judenschaft hatte ihre prächtigsten Exemplare als Zuhörer und Händeklatscher zur Verfügung gestellt. Auch ein Duzend demokratische Klame-Hand-Arbeiter waren vom Fabrikjuden hineinbefohlen worden.

Dr. Willy Hellpach

ist ein schlauer Fuchs. Politisch gemeint. Er wußte, daß er in Nürnberg seine Mantel- und andere Geschichten hinter und vor sich hat. Darum ging er um den heißen Brei herum. Er hätte gern mehr gesagt, hätte gern ausgepackt, was er in seinem Herzbeutel mit sich herumschleppt. Was er auf dem Herzen hat, das hat er durch die Blume geklüffert: „Wir müssen uns frei machen von der üblen Heppolitik, von der übrigens gerade Sie in Nürnberg die besten Beweise haben.“ Er wollte damit gesagt haben: „Ich beschwöre Euch Nürnberger beim Gott Jahwe und seinen aus-

erwählten Söhnen, laßt doch die lieben Juden in Frieden leben. Wir können nicht ohne Juden sein.“ Damit könnte Willy Hellpach recht haben. Was seine demokratische Partei und vielleicht auch was ihn selbst betrifft.

Daß Willy Hellpach ein geborener Staatsmann ist, das hat auch alles weitere bewiesen, was aus seinem Munde kam. Nur ein gewesener Staatspräsident von Aljudas Gnaden vermag zu sprechen also: „Es gibt z. Bt. keine bessere Staatsform als die Republik und ich will hoffen, daß diese Form Jahrhunderte überdauert.“ Ganz richtig! Nur auf die Form kommt's an, nicht auf den Inhalt. Mag ein Apfel innen faul sein, die Hauptsache ist, daß seine Schale den Mund wässrig macht. Mag ein Mädel inwendig auch noch so verdreht sein, mit Fuder und Lippenstift läßt sich lügen, daß die Wassen trachen. Mag die „Masse Mensch“ auch in Pferde- und Ziegenställen hausen und mögen auch Millionen arbeitslose Staatsbürger am Hungertuche nagen, die Hauptsache ist, daß der Staat, in welchem sie verreden, eine republikanische Form und schwarz-rot-goldene Fahnen hat.

Jawohl, der Willy Hellpach ist kein Alltäglicher. Er ist ein ganz Großer. Unbegreiflich, daß die Badenjer Lande ihn nicht sitzen ließen, dort wo er saß, hinter den Gardinen des Staatspräsidenten-Hauses...

Oberstudiendirektor Egelsehr war sichtlich gerührt ob solcher Geistesgröße. Er fand nur mühsam die entsprechende Form, mit der er seinem berühmten Parteibruder dankte...

Oben auf dem Dache miauten ein paar Raben herzzerbrechend. Auf die Form kommt's an. Nicht auf den Inhalt.

Judenbastarde in großer Auswahl zu beziehen durch das Jugendamt Berlin

In der jüdischen „Frankfurter Zeitung“ vom 8. Mai, Nr. 339, ist auf der letzten Seite zu lesen:

Wir suchen für 2 gesunde hübsche 2½ bis 3 Jahre alte Mädchen (Mutter Christin Bayer Jude), sehr g. Abstammung

Adoptiveltern

ohne gegens. Vergütung; Vermittlg. kostenlos. Landes-Wohlfahrts- und Jugendamt Berlin, Abteilung Jugendwohlfahrt, Adoptionsstelle Berlin E. 2, Poststr. 16.

Dieses „Landes-Wohlfahrts- und Jugendamt Berlin“ muß eine saubere Einrichtung sein. Schreibt Anzeigen, wie wenn ein Hundezüchter seinen neuen „Wurf“ anpreist. „Gute Abstammung!“ Ein guter Rassen-Züchter allerdings würde so etwas nicht schreiben. Ein Rassen-züchter würde sich hüten, beispielsweise die Erzeugnisse einer Kreuzung zwischen einer deutschen Schäferhündin und einem hergelaufenen Kötter überhaupt anzupreisen. Zu einem derartigen Bastardzeug würde der Rassenzüchter, der auf den Stammbaum und auf die gleiche Rasse sieht, nicht sagen „gute Abstammung“ — sondern sein Urteil würde lauten:

„Promenademischung!“

Und das trifft auch auf die in der „Frankfurter“ angepriesenen Judenbastarde zu.

Vor mir gehen zwei jüngere Herrn von jüdischem Typus; die wohlflüßigen die schlanken Beine und die rauten Gestalten der Christenfrauen und -Mädchen besprechen und sich daran ergötzen. Die Mode — auch eine jüdische Einrichtung — tann sich in dieser Beziehung ja nicht genug tun, ihren Schöpfern alle Reize des weiblichen Körpers öffentlich zu zeigen. Leider hat es keinen Wert, der christlichen Frauenvelt hierüber die Augen zu öffnen, denn es wäre vergebliche Mühe, ihnen beweisen zu wollen, daß der Jude durch seine Mode jede Moral und Sittlichkeit zu vernichten bestrebt ist.

„Wen die Götter vernichten wollen, den schlagen sie mit Blindheit“, sagt ein altes Sprichwort aus dem Altertum. Gehe hin, lieber Mitbürger! Wandere mit offenen Augen durch die Straßen deiner Stadt und du wirst sehen, was ich gesehen habe. Vielleicht wirst du dann zum Nachdenken gezwungen — vielleicht! Dann laufe dir einen „Stürmer“ und verfolge dessen Zwecke und Ziele! Wenn dir dann ein Seifenleder aufgegangen sein wird, dann wirst du auch ein treuer Anhänger des „Stürmer“ und ein Glied mehr im Kampfe gegen den Erbfeind des Christentums werden. Nicht durch Kampf von Christ gegen Christ, wie er bedauerlicherweise jetzt entbrannt ist und über den sich nur der Jude als der lachende „Dritte“ freut, sondern durch feste Geschlossenheit und zielbewußte, standhafte Arbeit wirst du das Uebel bannen, das an deinem Mark frißt und Kinder und Kindeskinde zu Sklaven einer Rasse macht. Stütze die, welche in diesem schweren Kampfe an der Spitze stehen, denn sie tragen für dich ihre Haut zum Markte und sie wollen es dir ermöglichen, daß du wirklich in Ruhe und Frieden und Glück die Früchte deiner Arbeit genießen kannst!

Das Kreuz mit dem Davidstern

Im Norden Berlins befindet sich der „Zionsplatz“. Auf diesem Platz steht eine evangelische Kirche, die „Zionskirche“. Dort sollen besonders viel „Priester“ aus- und eingehen, die das Aussehen von Juden haben. Die Bewohner dort sind sich darüber noch nicht klar, ob das wirklich eine Kirche, oder ob das nicht etwa eine geheime Synagoge ist. Auf der Kirche ist ein Kreuz angebracht. Und über dem Kreuz schwebt — nicht etwa wie man es verschiedentlich sieht, eine Taube, über dem Kreuz schwebt der Davidstern! Der sechsackige Davidstern!!

Damit soll zum Ausdruck gebracht werden, daß Aljudas über das Christentum bereits Herr geworden ist. Und nun werden sich die Zweifler wohl im Klaren sein. Diese „Zionskirche“ ist weder ein evangelisches Gotteshaus noch eine Synagoge. Denn der Jude würde es laut seinem Talmud als den größten Schimpf betrachten, wenn an oder in seiner Synagoge ein Kreuz angebracht wäre. Diese „Zionskirche“, die sehr wahrscheinlich vom Gelde getaufter Juden erbaut wurde, — diese „Zionskirche“ mit dem Kreuz und dem darüber triumphierenden Davidstern, — diese „Zionskirche“ steht da zur Freude Aljudas und der christlichen Weltanschauung zum Hohn.

Jud Nowacek der Wiener Banditenhaußling

In Wien trieb sich längere Zeit eine Bande Praterstrolche herum. Die gingen nachts auf Raub aus. Wenn ihnen Mädchen in den Weg kamen, so schlepten sie diese in entlegene Winkel. Dort wurden sie vergewaltigt.

Endlich kam man den Banditen auf die Spur. Sie hatten gemeinschaftliche Sache mit dem Nachtwächter einer Petroleumfirma gemacht. Der hatte am 20. Februar dieses Jahres ein arbeitsuchendes Mädchen aus Kärnten abends in die Fabrikräume gesperrt. Des Nachts kamen die Praterstrolche und vergewaltigten das um Hilfe schreiende Mädchen. Polizei kam hinzu, — die Bande konnte nicht mehr entfliehen, das Fabrikgebäude war umstellt. In Handschellen wurden sie abgeführt.

Als Haupt der Bande wurde ein gewisser Gustav Nowacek festgestellt. Nowacek ist Jude. Er wohnt in Wien, Station Rudorf. Auf nächtliche Diebstähle und Einbrüche legte er nach Aussagen seiner Komplizen weniger Wert. Ihm lag hauptsächlich die Vergewaltigung und Schändung nichtjüdischer Mädchen im Sinn.

Nowacek handelte nach den Gesetzen des Talmuds, wonach die Schändung nichtjüdischer Frauen und Mädchen nicht als Sünde betrachtet wird.

Die gesamte Judenpresse hat diesen Vorfall, weil es sich um die Aufdeckung eines jüdischen Verbrechens handelte, vor der Öffentlichkeit verschwiegen.

Leßt alle den „Dölkischen Beobachter“!

Aus der Bewegung Bekanntmachung! Parteitag!

Es ist eine Oberste Transportleitung gebildet worden, die für die Regelung des gesamten An- und Abtransportes der Teilnehmermassen zuständig ist. Zum Leiter ist Hg. v. Pfeiffer bestimmt.

München, den 15. Mai 1927. gez. Adolf Hitler.

Oberste Transportleitung:

1. Bereits für 380 Köpfe stellt die Reichsbahn Sonderzüge zu Sondertarifen.

2. In Anbetracht der außerordentlich großen Zahl von Sonderzügen ist die sofortige Inangriffnahme ihrer Bearbeitung notwendig, wenn die Zuneigung der von uns gewünschten Antunftis- und Abfahrtszeiten gewährleistet sein soll.

3. Alle Stellen werden ersucht, die Anfragen und Weisungen der Obersten Transportleitung und der nachstehenden Transportleitungen beschleunigt und nachdrücklich zu bearbeiten.

Aufschriften müssen unbedingt auf besonderen Bögen erfolgen und dürfen nicht mit Dingen, die für andere Abteilungen bestimmt sind, vermischt werden.

4. Es werden folgende Transportleiter bestimmt. An diese sollen sich alle Untergebenen wenden:

Transportleiter Ruhr: Viktor Luge, Elberfeld, Alsenstr. 27/1. Fernsprecher 8990.

Transportleiter Berlin-Brandenburg (Pommern, Mecklenburg): M. Dalmege, Berlin-Reinickendorf, Scharnweberstraße 15. Fernsprecher 1810.

Transportleiter Nordmark (Hamburg, Bremen, Oldenburg): A. Wödenhauer, Hamburg 11, Rajen 21/11.

Transportleiter Hannover (Braunschweig, Göttingen, Kassel): Major Dinklage, Hannover, Braunschweiger Str. 2/3.

Transportleiter Rhein: Dr. Fr. Hans, Wiesdorf bei Köln, Köhler Str. 98. Fernsprecher Ulrich 7510.

Transportleiter Frankfurt (Hessen): Fr. Klingshausen, Offenbach a. M., Friedrichsring 30.

Transportleiter Pfalz: Fritz Hoff, Lambrecht (Rpf.), Kaiserstraße 79/2. Fernsprecher 178.

Transportleiter Baden: Robert Wagner, Karlsruhe, Zirkel 9, Fernsprecher Durlach Nr. 392.

Transportleiter Württemberg: Friedrich Gindlach, Stuttgart, Böheimstraße Nr. 47b. Fernsprecher 63 860.

Transportleiter Franken: Jakob Gattlinger, Nürnberg, Waldenstraße 77. Fernsprecher Nr. 50 721.

Transportleiter Sachsen: Martin Rutschmann, Plauen i. S., Bärenstr. 61. Fernsprecher 2571.

Transportleiter Thüringen (Salle, Magdeburg): Arno Donnerhack, Weimar, Bertholdstraße 28. Fernsprecher 1611.

Transportleiter Schlesien: Heinrich, Breslau 9, Brigittenstraße 22/2. Fernsprecher Stephan 30 939.

Transportleiter Bayern (München, Regensburg, Landshut): Major Buch, München, Schellingstraße 50. Fernsprecher Nr. 29 031.

Transportleiter Oesterreich: H. Reichm, Stammersdorf bei Wien, Nr. 277.

gez.: v. Pfeiffer.

S.-A. Versicherung der N.S.D.A.P. gegen Unfall und Haftpflicht

Mit erfreulicher Schnelligkeit ist die S.-A.-Versicherung von allen Verbänden, in denen Schwung und Ordnung herrscht, durchgeführt worden. Dort, wo die richtigen Führer sind und wo die Parteiorganisation aktive Arbeit leistet, war das auch nicht anders zu erwarten. In den ersten Einführungsmonaten konnten bereits 36 Fälle bearbeitet und mehrere tausend Mark an S.-A.-Männer ausgezahlt werden.

Dem gegenüber sind leider noch viele Kreise, in denen weder die S.-A., noch sämtliche Parteigenossen den Versicherungsschutz genießen. Es liegt dies stets an der

Unzulänglichkeit der Organisation oder des Führers.

Der Zustand, daß darunter der einzelne Parteigenosse leiden soll, ist unerträglich. Die bei uns angemeldeten Versicherungsfälle zeigen mit erschreckender Deutlichkeit, welchen Gefahren unsere Parteigenossen allenthalben ausgesetzt sind. Sie zeigen auch, wie plötzlich Parteigenossen aus stillen, friedlichen Orten bei der Teilnahme an größeren Veranstaltungen in genau dieselben Gefahren geraten können. Es erscheint daher geradezu als

erste Pflicht des Führers, selbst wenn die Organisation zu ordnungsmäßiger Bearbeitung sämtlicher Aufgaben nicht reicht, doch unter allen Umständen den Parteigenossen den Versicherungsschutz zu gewähren.

Monatliche Prämienzahlung:

1. Bis zum 26. d. M. ist für den folgenden Monat der monatliche Beitrag von 20 Pf. pro Kopf auf das Postfachkonto der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Nr. 23 319 München einzubehalten. (Bemerkung auf dem Postschektschnitt nicht vergessen, z. B. S.-A.-Versicherung über ... Mann der D.G. für Monat ...).

2. Gleichzeitig ist eine Liste (deutlich schreiben!) an den obersten S.-A.-Führer (Diaz) zu senden, aus der ersichtlich ist, für welche Personen (Name, Vorname, Wohnung — alle übrigen Angaben sind fortzulassen) die Einzahlung erfolgte. Für jeden Monat ist eine neue Liste einzureichen, Zusätze oder Abstriche genügen nicht. Jeder weitere Text hat auf der Liste zu unterbleiben; dafür ist ein Sonderbogen zu verwenden.

3. Ortsgruppen, von denen Liste oder Beitrag zum Termin nicht vorliegen, sind für den fraglichen Monat nicht versichert. Eine Aufstellung hierüber erscheint im „Wöchentlichen Beobachter“ regelmäßig Anfang des Monats. Eine schriftliche Benachrichtigung für jeden Einzelfall erfolgt nicht mehr.

Die verspätet eingegangenen Listen werden zurückgehalten und treten, wenn uns eine ausdrückliche schriftliche Erklärung nach-

Vortrags-Folge der Kulturfilm-Bühne Verkehrsmuseum Nürnberg Lessingstraße 6, neben Hotel Deutscher Hof.

An den beiden Pfingstfeiertagen ist das Verkehrsmuseum wie an Sonntagen geöffnet, ebenso sind die Vorführungszeiten der Kulturfilmbühne die gleichen.

Erstaufführung für Nürnberg ab 1. Juni 1927 und folgende Tage:

Lützows wilde verwegene Jagd

Das Heldenschicksal Theodor Körners
und seine letzte Liebe

Hierzu: „Ein Tag in Potsdam.“

Gesangseinlage: Kammersänger Fuchs-Ronée.

Stets neueste UFA-Wochenschau!

Ab 15. Juni

„Bushido, das eiserne Gesetz.“

Vorführungszeiten: Samstag: 2 1/2, 4 1/2, 6 1/2, und 8 1/4 Uhr Nachmittag, Sonntag: 11 Uhr Vorm. (Museumsammlungen frei) 2 1/2, 4 1/2, 6 1/2, und 8 1/4 Uhr Nachm. Uebrigere Wochentage: 4 1/2, 6 1/2 und 8 1/4 Uhr Nachmittag. Eintrittspreise: 1 Mk. für Erwachsene, 40 Pf. für Schüler Schulen und Vereine bei Sonder-Vorführungen Vergünstigungen. Vorverkauf: Intra, Nassauer Haus. Jugendliche sind zugelassen.

gefunden wird, für den nächsten Monat in Kraft. Verspätet eingezahlte Beträge werden zurückgeschrieben.

Vierteljährliche Prämienzahlung:

Um dem Wünsche einzelner Gruppen entgegenzukommen, wird ab 1. Juli 3. Quartal auch die Möglichkeit einer vierteljährlichen Prämienzahlung geschaffen. So können die Gruppen zwischen monatlicher und vierteljährlicher Versicherung wählen.

Betrag 60 Pf. pro Kopf und Vierteljahr im Voraus (erst-malig zum 26. Juni 1927). Alles übrige genau wie bei der monatlichen Versicherung.

Anfallanmeldung:

Dies hat die juristische Vertretung der Versicherungsnehmer gegenüber der Versicherungsgesellschaft übernommen. Schaden- und Unfallanmeldungen haben in kürzester Zeit, während:

innerhalb dreimal 24 Stunden an ihn zu geschehen. Eine Unfallmeldung hat zu enthalten:

a) Name, Beruf und Adresse des Verletzten.

b) Geburtsdatum.

c) Monat, Tag und Stunde der Verletzung.

d) Bericht über den Unfallhergang. Angabe der Art der Verletzung.

e) Zeugen des Unfalls.

f) Voraussichtliche Dauer des Heilverfahrens.

g) Auch des behandelnden Arztes.

h) Besteht noch anderweitig eine Versicherung? und wo? In der Unfall dort angemeldet?

Der oberste S.-A.-Führer: gez. v. Pfeiffer
(Von allen Parteileitern nachzusehen.)

Hitlerjugend.

Gau Bayern, Ortsgruppe Nürnberg.

Wir haben nunmehr von der Kreisregierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, die Anerkennung als Jugendpflegeverein erhalten und sind unter Nr. 243 in die Liste der Jugendpflegevereine aufgenommen. Wir genießen somit die vollen Rechte einer Jugendorganisation, die in Fahrpreisermäßigung, Zulassung zu den Jugendherbergen und Jugendheimen usw. bestehen, jedoch wir nunmehr zeigen müssen, daß wir fähig sind, den uns eingeräumten Platz zu behaupten.

Dies ist nicht schwer, nur gehört ein fester Wille jedes einzelnen dazu, um für die Gesamtheit Nützliches zu schaffen. Sollten Ortsgruppen von Mittelfranken oder aus anderen Kreisen dasselbe Ziel zu erreichen wünschen, so wollen dieselben von der Gauleitung Bayern, Paul Reumann, Nürnberg, Oständerstraße 3, Weisungen für den zu beschreitenden Weg einfordern.

Auch der Arbeitsstelle der Nürnberger Jugendverbände haben wir uns angegeschlossen. Dort haben wir allmonatlich Gelegenheit, uns mit den Jugendverbänden der verschiedensten Richtungen anzusprechen.

Donnerstag, den 2. Juni 1927, abends 8 1/2 Uhr Pflichtappell für alle in Stadtheim, Bergstraße 9/L. Legter Anmeldeungstag für unsere Pfingstausfahrt.

Wir laden sämtliche Kameraden und junge, uns noch fernstehende Freunde ein zu unserer Pfingstausfahrt, Samstag, den 4. Juni bis Montag, den 6. Juni.

Fahrtziel: Ueber Neustadt-Münchinger nach der Marienstadt Würzburg (Anfr.), über Wertheim und Taubertshausen (Baden) nach der Deutsch-Ordnungsstadt Bad Mergentheim (Württemberg), über die Frankenhöhe nach Rothenburg o. T. und schließlich Ansbach, Heilsbrunn zurück nach Nürnberg.

Abfahrt mit Lastauto Pfingstamstag, nachmittags 4 Uhr.

Anmeldung bis spätestens Mittwoch, den 1. Juni 1927 im Stadtheim, Bergstraße 9/L. Jahrespreis RM. 4.50.

Quartiere für den 20. und 21. August

Die Bevölkerung Nürnbergs wird aufgefordert, Privatquartiere zur Verfügung zu stellen. Anmeldungen hierzu werden in der Geschäftsstelle, Hirschelgasse 28, entgegengenommen.

gez.: Streicher.

Sprechabende

In der Zeit vom 4. Juni bis 13. Juni 1927 finden folgende Sprechabende statt:

Bezirk St. Johannes: Sprechabend fällt aus.

Bezirk innere Stadt: Sprechabend fällt aus.

Bezirk Lichtenhof: Sprechabend fällt aus.

Bezirk Marzfeld Rennweg: Montag, den 13. Juni, abends 8 Uhr in der Rest. „Arohaner“, Marzfeldstr. 14. Thema: „Aus Hitler-Buch „Mein Kampf“, 2. Teil.“

Bezirk Steinbühl-Süd: Montag, den 13. Juni, abends 8 Uhr, im bekannten Lokal. Thema: „Die Errungenschaften der Revolution?“

Bezirk St. Peter: Montag, den 13. Juni, abends 8 Uhr in der Rest. „Berggarten“, Wilhelm-Spaethstr. 47. Thema: „Der ewige Dieb und seine Methoden.“

Bezirk Mergentheim: Sprechabend fällt aus.

Bezirk Gostenhof: Mittwoch, den 8. Juni, abends 8 Uhr in der Rest. „Zum Hufeisen“, ob. Seitenstraße 4. Thema: „Was erwartet das deutsche Volk vom Staat?“

Bezirk Gleißhammer: Mittwoch, den 8. Juni, abends 8 Uhr, in der bekannten Restauration. Thema: „Die politische Lage der Gegenwart.“

Bezirk Leonhard-Schweinau: Donnerstag, den 9. Juni, abends 8 Uhr, in der Rest. „Zur Eisenbahn“, Glöcknerstr. 2. Thema: „Freimaurerei im Lichte der Staatsicherheit.“

Bezirk Mögeldorf

Bezirksabend findet in Mögeldorf erst am 18. Juni statt. Dieser Samstag ist ein großer Familienabend. H. Hoyer.

Bezirk Marzfeld

Am 1. Pfingstfeiertag veranstaltet der Bezirk Marzfeld eine Auswanderung nach dem am besten geeigneten Krona⁴ b. Hirtb. Zusammenkunft Mittags 2 Uhr. Platzersanlage, Ecke Bucher- und Archdiakstraße.

Am 2. Pfingstfeiertag, Ausflug ins schöne Schwarzachtal. Abfahrt früh 7.30 Uhr mit Sonntagskarte bis Feucht. Dortselbst Zusammenkunft. Mitglieder anderer Bezirke sowie Freunde der Bewegung sind herzlich eingeladen. Musikinstrumente und Lieberbücher wollen mitgebracht werden. Die Führung: H. Breidenbach.

Radfahrervereinigung der N. S. D. A. P.

Pfingstausfahrt in die fränkische Schweiz. Treffpunkt: 1. Feiertag, vormittags 5 Uhr, am Tiergärtnerort. Näheres am Donnerstag, den 2. Juni 1927, in der Zusammenkunft im Restaurant „Mettenhof“.

Nationalsozialistische Kundgebung in Marktreuditz am 25. und 26. Juni 27

Programm.

Samstag, den 25. Juni: Ab 12 Uhr mittag: Empfang der auswärtigen Ortsgruppen am Bahnhof (Quartierverteilungsstelle). Um 1/2 9 Uhr abends Anmarsch zur Sommerfeier. Feuerrede durch Herrn Scheun-Bayreuth. (Bei ungünstiger Witterung findet die Feier in der Turnhalle Dörfles statt). Anschließend Adressierung — Auflösung am Marktplatz — kameradschaftliches Beisammeln.

Sonntag, den 26. Juni: 6 Uhr früh Bedruf. 1/2 9 Uhr Feldgottesdienst. 10 bis 11 Uhr Standmusik im Stadtpark und vor dem Rathaus. 2 Uhr Aufstellung zum Propagandamarsch (Vorbemarsch vor unserem obersten Führer Adolf Hitler). 4 Uhr Öffentliche Kundgebung in den Schützenhausanlagen. Redner: die Herren Straßer, Dr. Buttman, Dr. Goebels, Streicher, Wagner und 8 Uhr Große Massenversammlung in der Turnhalle Dörfles. Redner: Unser oberster Führer Adolf Hitler.

Fest-Abzeichen RM. — 50 für uniformierte Teilnehmer einschließlich Verpflegung und Unterkunft (Majestätsquartier). Hitler-versemlungen nicht einbezogen. Programm: Preis 10 Pf. Sämtliche Teilnehmer sind verpflichtet Festabzeichen zu lösen.

Bei der günstigen Lage von Marktreuditz empfehlen wir den auswärtigen Teilnehmern, die Gelegenheit zum Besuch unseres herrlichen Mittelgebirges auszunutzen. Alexandersbad 1 Wegstunde. Lindenberg, Adfleine bieten unseren verehrten Gästen besondere Reize historischer und landschaftlicher Art. Ortsgruppe Marktreuditz.

Warnung

Wir warnen alle Parteigenossen vor einem gewissen Fritz Frankfeld, der angibt Sudetendeutscher und aus der Tschechoslowakei ausgewiesen zu sein. Er ist im Besitze eines Wiener Ortsgruppenausweises, von Beruf ist er angeblich Techniker oder Monteur; er spricht fränkischen Dialekt, schreibt eine gewandte, sehr nette Handschrift, ist mittelgroß, schlank, hat schmales braun gebranntes Gesicht, kleine Augen, die er beim Sprechen fast völlig schließt.

Er hat eine Reihe hiesiger Parteigenossen um größere und kleinere Beträge betrogen und sich als Schwundler und Hochkappler entpuppt. Anzeige gegen F. ist gemacht.

Sollte F. irgendwo auftauchen, so bitten wir, ihn den Ortsgruppenausweis abzunehmen und ihn verhaften zu lassen.

Die Ortsgruppe Plattling der N. S. D. A. P.

Verantwortlich für den Inhalt: Julius Streicher, Nürnberg, Hirschelgasse 28. Verlag: Wilhelm Härdel, Nürnberg, Meuschelstraße 70. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Hans Gemmel, Nürnberg, Meuschelstraße 70. Druck: B. Hitz, Nürnberg.

1927 beginnt die Enteignung aller Besitzer

von Hühneraugen durch das neuzeitlich verbesserte, garantiert unfehlbare und unschädliche Mittel

Tube 60 Pfg. „Sicherweg“ Tube 60 Pfg. Unerreicht in Tiefenwirkung. Praktisch in der Anwendung. Bei Nichterfolg Geld zur. In all. Apoth. u. Drog. erhältl. Viele Dankscr. Herst.: A. Wieser, Fabr. pharm. Spezial., Hbg. 25.

Billiger Möbelverkauf!

Alle Arten Polster- und Schreinermöbel zu den billigsten Preisen bei solider Arbeit seit 30 Jahren. Peter Henleinstraße 4, bei Hauffelt.

J. Vorgel

Allersberger Str. 75

Uhrenhandlung und Reparaturwerkstätte empfiehlt sein großes Lager in Uhren u. Goldwaren.

Schuhwarenhaus

E. Merz

Allersberger Straße 47

Das Neueste in

Schuhwaren

in bester Qualität und niedrigster Preislage.

KLEINE ANZEIGEN

Unter dieser Rubrik werden Stellenangebote, kleine An- und Verkäufe, Mietangebote u. dgl. veröffentlicht. Das Wort kostet 10 Pf., in Fettdruck 15 Pf. Anzeigen und Offerten werden vom Verlag, Nürnberg, Meußelstraße 70, angenommen.

Wer kann helfen?

Junger arbeitsfreud. Mann, Parteigenosse (22 Jahre), im Partei- und Lagerwesen vertraut, sucht sofort lohnende Beschäftigung gleich welcher Art, auch auswärtig. Gest. Angebote u. 374 an den Verlag.

16 jährig. Mädchen aus guter Familie sucht Stelle in Lager oder Magazin in deutschem Geschäft. — Offerten unter Nr. 377 an den Verlag.

Welche ordentliche Frau kann nach Pfingsten zum Stöbern helfen? — Offerten unter Nr. 378 an den Verlag.

In wirklich ganz reellem Geschäft kaufen Sie gut und billig alle Arten **Bettfedern u. Flaum**, alle Sorten Inletts **Metallbettstellen**, **Auflagepolster**, sowie sämtliche Polstermöbel, alles aus eigener Werkstatt **Bettenhaus G. Schüller** 2 Neutorstraße 2

Anton Struba
Nur Weinmarkt 16
Eingang Irererstraße
(keine Filiale) Gegr. 1904
Fernruf 25820
fassoniert, reinigt, färbt u. arbeitet um alle Arten **Damenhüte und Herrenhüte** nur nach neuesten Modellen wie allbekannt bestens. Großes Lager in neuen Damenhüten u. Trauerhüten.

Neue Modelle Stephan Schuhe
Bequeme Schuhe f. empfindliche Füße, größte Auswahl. **Jungs Fussgelenkhalter** für schmerzende Füße unentbehrlich. **Schuhhaus zum Hans Sachs** Rathausgasse 5 Tel. 21523

Möbel
kaufen Sie seit Jahren am besten beim Fachmann **MICHEL Möbelfabrik Fürth i. B.** Holzstraße 46-48

Zum Abschluß v. Feuer-, „Lebens-“, Haftpflicht-, Unfall- (für Automobile und Krafträder) Einbruch-, Diebstahl-, Wasserleitungsschäden- **Versicherungen** empfiehlt sich **Paul Neumann** Olfanderstraße 3.

HANS ROLL ANNI ROLL, geb. Strauß
Vermählte
Hammer b. Nürnberg Hainsfarth b. Oettingen i. Bay.

Wo? trinke ich eine gute Tasse Kaffee mit feinem Gebäck? nur im Konditorei-Kaffee
Eugen Hartmann an der Lorenzkirche Lorenzplatz 23
Fernsprecher Nr. 25172

Elegante Schuhwaren
kaufen Sie gut und preiswert im **Schuhhaus Wilhelm Bader** Fünferplatz 10.

Heufieber!
kranke verlangen Gratis-Prospekt über erfolgreiche, billige Behandlung a. neuer wissenschaftl. Grundlage **Apotheker A. Eisenlohr, Wildensorg 1a/Bamberg**

Kinder- und Klappwagen neueste Ausführung, Dächer ausrücken, **Korbmöbel, Korbwaren, Puppenwagen, Spielwaren usw.** kaufen Sie nirgends billiger wie im neu eröffneten **Kinderwagen- und Korbmöbelspezialhaus Gg. Hagen, Bergstraße 22** Filiale und Reparaturwerkstätte Jagdstraße 13 Telefon 24267

Lebensmittel
Kolonialwaren, II. Mehl und Fette, Kaffee, Tee, Kakao, Noks Weine, Liköre, Arrak, Rum, Schokoladen und Konfitüren kaufen Sie in nur prima Qualitäten **Karl Aichemüller** inn. Lauferpl. 3 / Tel. 6884 Kolonialwaren u. Konfitüren

Wunderworte
Geschmackvoll gerahmte **BILDER**
Rahmen, Kunstblätter, Spiegel, Kamin- u. Wanduhren, Tafel- u. Wandlampen **H. Leuchner, Kunsthandlung Spitalgasse 5** Tel. 15564

Auf der höchsten Stufe **Schuhwaren** stehen meine Qualitäten in **Hans Dirscherl** Allersbergerstraße 121, Ecke Siegfriedstraße

Motorräder, Fahrräder Nähmaschinen
Eigene Reparaturwerkstätte aller Fabrikate. **Peter Walter**, Allersbergerstraße 58/60 Telefon 40231 Besichtigen Sie meinen Laden. Sämtliche Gummi-Ersatzteile. Zahlungsvereinfachung.

Anzug-, Paletot-, Kostüm-, Kleider- u. Blusenstoffe, Herren- u. Damen-Konfektion, sowie Sport-Anzüge u. Windjacken. Ferner sämtliche Vorhänge u. Madrasgarnituren, Bettwäsche, Inlaid, Tischdecken etc. **Hans Körber**, Breite Gasse 59/I Telefon 25912 Teilzahl. gestattet ohne Aufschlag, bei Barzahlung 5% Rabatt.

Fussboden-Lacke
offen und in Dosen unerreicht in Glanz und Härte. **Emaille-Lacke, Oelfarben, trockene Farben** Moderne Schablonen. **Thomas Weiss** Lackfabrik Nürnberg Ziegeig. 36

Qualitäts-Schuhwaren kaufen Sie billig bei **J. K. Krefmann** Theresienstraße 17 Gegründet 1877 Telefon 20807 Große Auswahl in Spezialwaren: Ehrlich, Pelikan, Wehlauf, Ballen und Medikus-Schuhe. Turn- und Sportschuhe.

DEUTSCHE besucht auch die seit Jahren von Juden boykottierten **Möbelkunstwerkstätten GÖLITZ** Nürnberg, Schwabacher Straße 90-92 Nur hochwertige Möbel, keine Fabrikware! Parteigenossen aller Orte, verlangt unverbindliches Angebot

Damen-Konfektion
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung. Stets große Auswahl und Eingang von **Neuheiten** Kleider, reizende Machart 42.- 25.- 13.- Impr. Mäntel 35.- 24.- 18.- Mäntel aus Herrenstoffen, prima Qual. 58.- 39.- Kasha und Lodenmäntel für Kinder und Frauen. **Seidenrips-Mäntel - Kostüme** Röcke, Windjacken, Seidenpullover **Margarete Wurster** vordere Sternstraße 4-6/III Gegründet 1883. Kein Laden.

Damenhüte
Trauerhüte Umfassungieren v. Damen- u. Herrenhüten **Hutfabrik und Putzgeschäft Otto Brandt & Co.** Peter Vischerstr. 9 Fernruf 24432 zwisch. altem Stadttheat. und Katharinenbau

Hans Preiß
innere Laufergasse 28 Telefon 26867 **Herren- und Damenwäsche Handschuhe, Strumpfwaren** Stets Neuheiten in Krawatten **Hofenträger, Sportstrümpfe, Schürzen** in großer Auswahl nur beste Qualitäten bei billigsten Preisen.

Emil Melchior sen.
Gegründet 1890 **Plärrer 6, a. d. Fürtherstr.** Deutsches Haus f. Uhren, Gold- und Silberwaren. Größt. Lager in gold. Trauringen **Hakenkreuz** in Gold und Silber. **Reparaturen prompt und preiswert.**

F. Kolb
Allersberger Straße 73 empfiehlt sich in **Herrenhüten, Damenhüten und Mützen.** Reparaturen und Neuanfertigungen.

Schuhhaus Gg. Detzel
Mögeldorf Str. 3 Suizbacher Str. 64 Telefon 52777 **Spezialgeschäft** für nur bessere **Damen-, Herren- u. Kinderstiefel.** Große Auswahl in Sportstiefeln. Beste Qualitäten. Billigste Preise.

Anzüge u. Mäntel nach Maß garantiert für guten Sitz; sowie fertige Anzüge, Mäntel, Breeches- und Arbeitshosen. **Strickwesten u. Pullover.** An Beamte und Festangestellte Zahlungsvereinfachung in wöchentl. Raten von 2.- Mk. an.

Schneiderei Preiß
Leonhardstr. 11 I Tel. 418

Dora Deichert Modistin
Rückertstraße 4/II Empfiehlt sich in **modernen Damenhüten** Umarbeitung älterer Hüte **Grosse Auswahl - Billige und reelle Bedienung**

Warum? kaufen Sie Damenhüte bei Matuszewski
Sandstraße 7 - Nähe Plärrer **so billig?**
Weil: Sie keine großen Lokalitäten bezahlen! Sie keine feenhafte Beleuchtung bezahlen! Sie kein großes Haus bezahlen! Sie keine luxuriöse Einrichtung bezahlen! **„Sie bei mir nur den Hut bezahlen!“**
Stroh- u. Seidenhüte, Seidenhüte, Frauenhüte, Filzhüte, Seidenstrohhüte, Vornehme Hüte, Fantasiehüte, Feine Geflechte, sowie Vorrat reicht. — Der Kauf bei uns wird Sie sicher zufriedenstellen. Unsere „Neuheiten“ in handgenähten Hüten, Stroh mit Filz, Seide mit Stroh, Filz mit Seide, Buntstroh, Fiorina usw. bieten eine prächtige Auswahl. — Meine eigenen Modellhüte, vom ersten staatl. geprüft. Meister Deutschlands, können Sie nur bei mir kaufen. Sämtliche Sommerhüte sind farbig, sowie auch schwarz vorrätig.

Seit über 50 Jahren bekannt für gute Qualitäten!

Georg Willmer
Gegr. 1875
Herren- u. Damen-Wäsche
Tricotagen, Strümpfe, Handschuhe, Krawatten, Hs.-Träger, Westen.
Inhaber: **J. SCHMIDT.**

Du wirst es nicht bereuen!!
haben schon Viele ihren Bekannten gesagt, die unsere Kleidung empfohlen haben, denn sie waren zufrieden.
Straßen- und Sport-Anzüge 25.-, 32.-, 38.-, 45.-, 54.-, 65.-, 72.-, 78.-, 85.-, 98.-
Leichte Mäntel 28.-, 36.-, 48.-, 56.-, 65.-, 78.-, 85.-, 98.-
Trachten-Hosen 2.50, 3.20, 4.10, 5.50, 6.50, 7.80, 9.50, 12.-, 14.-
Lüster-, Wasch-, Loden-Jacken 3.50, 4.-, 5.50, 6.75, 7.50, 8.-, 9.-, 10.-, 12.-, 16.-, 18.-, 22.-
Sporthemden + Hitlerkleidung
Sportabteilung für Herren und Knaben neu eröffnet

Josef Heinrichs, Nürnberg
Allersberger Straße 53 Ehemannstraße 1

Möbel für Jedermann in solidester Ausführung. Eigene Werkstätte. — Reichhaltiges Lager in Schlaf-, Speise- und Herrenzimmern, Küchen, sowie Einzeilmöbeln. Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.
Ronrad Grasser, Schreinermeister, Dillenreutherstr. 34

Sür Damen u. Herren goldplatt., 5-10 J. Gar. 55.- 45.- 30.- 25.- 18.- Silber 800/000 40.- 30.- 24.50 16.- Uhrenketten d. M. 2.- an. **Karl Borgel** (Kriemhildstraße 5 / Kein Laden.)

Lederhosen M. Hillen
Nürnberg 18 Spitalplatz 17
Preisliste verlangen!

Möbel kaufen Sie seit 40 Jahren am besten bei **WÜST** Heugasse 9-12 15 Schaufenster

Sie kaufen Korbwaren und Korbmöbel Bürsten, Besen, Wasch- u. Putzmittel aller Art Haus- u. Küchengeräte aus Emaille, Schwarz-, Weißblech und Holz **billig und gut nur bei Karolina Strömsdörfer** Stephanstraße 8, Ecke Dürrenholstr. (St. Peter)

Brauchst Du einen preiswerten **Photo-Apparat** so geh ins Photohaus **A. HEIMEL** Färberstraße 10
9x12 „Doppel-Anast.“ 30.-
6,3 Trieb-einstellung 35.-
Dopp.-Auszug, Hinterlinse verw. 78.-
5,4 Compurverschluss 1-1/30 Sek. 85.-
4,5 „ „ „ „ „ 85.-
3,9 Anast.-Palozt „ „ „ 115.-
Entwickeln, Kopieren, sowie alle einschlägigen Artikel billigst.